

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

1. Einleitung

Ziel der Untersuchung:

An der vorliegenden Studie nahmen insgesamt $N = 16$ Schüler:innen teil (Alter: $M = 12;4$ Jahre, $SD = 0;48$). Die Teilnehmenden wurden randomisiert entweder der Kontrollgruppe ($N = 9$), welche die Originalversion des Buches *Wunder* las, oder der Interventionsgruppe ($N = 7$), welche eine vereinfachte Version des Buches las, zugewiesen. Die Datenerhebung erfolgte im Klassensetting und umfasste zwei Testzeitpunkte.

Ziel/ Fragestellung

- Untersucht wird, ob eine vereinfachte Sprachversion eines literarischen Textes das Leseverständnis von leseschwachen Kindern verbessert.
- Zudem wird geprüft, inwiefern auch lesestarke Kinder von der vereinfachten Sprachversion profitieren.

Hypothesen

- H1 (gerichtet): Kinder mit geringer Lesekompetenz (gemessen im unteren Norm- bzw. unterdurchschnittlichen Bereich des ELFE-Tests) erzielen höhere Leseverständniswerte, wenn sie eine vereinfachte Textversion lesen, verglichen mit der Originalversion.
- H2 (ungerichtet): Bei Kindern mit hoher Lesekompetenz (oberer Norm- bzw. überdurchschnittlicher Bereich im ELFE-Test) zeigen sich keine signifikanten Unterschiede im Leseverständnis zwischen der vereinfachten und der Originalversion des Textes.

2. Methodik

2.1. Art der Studie

- **Studiendesign:** Querschnittsstudie mit zwei Messzeitpunkten
- **Designstruktur:** Zweigruppensdesign (Intervention -einfache Sprache vs. Kontrolle - Originalversion) mit **randomisierter Gruppenzuteilung (Aber: Ziel, dass ungefähr gleich viele Kinder mit ähnlichen Niveaus in den Gruppen)**
- **Durchführung:** Zwei Testungen im Klassensetting mit standardisiertem Ablauf

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

2.2. Stichprobe/ TeilnehmerInnen

- **Stichprobengröße:** $N = 16$ Schüler:innen
- **Alter:** $M = 12;4$ Jahre, $SD = 0;48$

Deskriptivstatistik

	N	Fehlend	Mittelwert	Median	Std.-abw.	Minimum	Maximum
K	16	5	148	150	4.90	141	154

- **Geschlecht:** männlich: $n = 10$ (62,5%), weiblich: $n = 6$ (37,5%)
- **Rekrutierungsmethode:**
 - Freiwillige Teilnahme nach Aufruf über Verlags-Newsletter
 - Kooperation mit einer Schule (eine Klasse)
- **Ein- und Ausschlusskriterien:**
 - Eingeschlossen wurden Schüler: innen der 6. Schulstufe mit unterschiedlichem Leseverstehen
 - Ausschluss: Keine – Teilnahme stand allen offen
 - In manchen Rechnungen zu berücksichtigen, dass Kind 338 und 281 ausgeschlossen wurden, da Kind 338 in dem Elfe-Test deutlich bessere Werte zeigte als im Lesetest zum Text Wunder, und Kind 281 hingegen im Elfe-Test deutlich schlechter als im Lesetest zum Text Wunder. Hiermit sollte ausgeschlossen werden, dass die Tagesform oder andere Umstände das Gesamtergebnis beeinflussten.

2.3. Material und Instrumente

2.3.1. Tests, Fragebögen, Software, Geräte

2.3.1.1. ELFE 1–6

- Standardisierter Lesetest (Wort-, Satz- und Textverständnis)
- Dauer: ca. 13 Minuten
- Diente zur Einteilung in lesestarke/schwache Leser:innen

2.3.1.2. Wunder Lesetext (ca. 560 Wörter)

- Zwei Versionen:
 - Originalversion (Kontrollgruppe)

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

- Vereinfachte Sprachversion (Versuchsgruppe) – Stufe A2
- Inhalt nahezu identisch in einfacher Version mehr Inhalte aus anderen Kapiteln, sprachlich angepasst (z. B. kürzere Sätze, einfacherer Wortschatz)

2.3.1.2.1. Wunder Leseverstehensfragen

- 5 Aufgaben, insgesamt 8 Punkte
- Fast identisch für beide Gruppen
- Bearbeitungszeit: 20 Minuten

2.3.2. Gütekriterien (Reliabilität, Validität – falls bekannt)

2.3.2.1. Reliabilität (Zuverlässigkeit):

Der ELFE 1–6 Test weist in früheren Studien eine hohe interne Konsistenz und Test-Retest-Reliabilität auf. Das bedeutet, die Messung der Lesekompetenz ist stabil und wiederholbar.

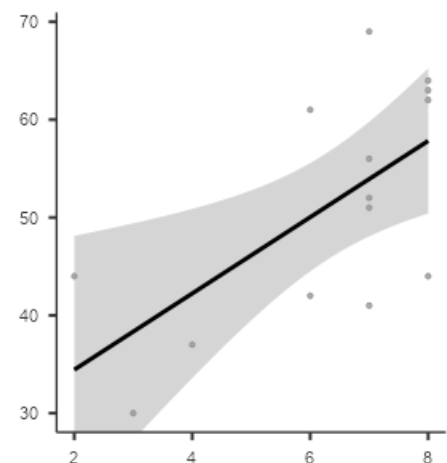
2.3.2.2. Validität (Gültigkeit):

Der Elfe-Test für die erste Messung, misst gezielt die Leseleistung (Wort-, Satz- und Textverständnis) und wurde für Kinder im Schulalter standardisiert. Somit ist gewährleistet, dass das Testverfahren tatsächlich das misst, was es soll.

Im selbst konzipiertem Leseverständnistest wurde die Kriteriumsvalidität/ Übereinstimmungsvalidität des selbsterstellten Tests durch eine Korrelation zwischen T-Test und Punkte des eigenen Tests überprüft:

Korrelationsmatrix

		Punkte	T-Wert
T-Wert	Pearson's r	0.642**	—
	df	12	—
	p-Wert	0.007	—
	Spearman's Rho	0.619**	—
	df	12	—
	p-Wert	0.009	—
	N	14	—



2.3.2.2.1. Interpretation

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

- Die Ergebnisse der Spearman-Korrelation zwischen den erzielten T-Werten im Elfe-Test und erzielten Punkten im selbsterstellten Test, sind ein Hinweis darauf, dass der Test auch Leseverstehen misst. Es zeigt sich eine positive Korrelation. Kinder, die gut in dem Elfe-Test waren, scheiden tendenziell auch gut in dem selbsterstellten Test ab.
- Zwischen den Testergebnissen des eigenen Leseverstehenstests und dem standardisierten ELFE-T-Wert besteht ein signifikanter positiver Zusammenhang.
- Pearson's $r = 0.642$ bedeutet: Je höher die Lesekompetenz im ELFE-Test, desto besser auch das Leseverstehen in deinem selbst entwickelten Test.
- Spearman's $\rho = 0.619$ zeigt: Der Zusammenhang ist auch dann stabil, wenn man nur Rangplätze vergleicht (d.h. ohne lineare Annahmen).
- Beide p-Werte liegen unter 0.01. Somit besteht eine hohe statistische Sicherheit, dass dieser Zusammenhang nicht zufällig ist.

2.3.2.3. Objektivität (Unabhängigkeit vom Untersucher):

2.3.2.3.1. Für die Lesetexte und Aufgaben in der Interventions- und Vergleichsgruppe:

Die Texte in einfacher Sprache basieren auf bewährten Methoden der Sprachvereinfachung. Der Umfang der zu lesende Texte war in der Original- und einfachen Version nahezu identisch (ca. 600 Wörter).

Die Leseverstehensaufgaben sind in beiden Gruppen nahezu identisch, was eine faire Vergleichbarkeit sicherstellt.

Nummer: _____ Lesefragen „Wunder“ – Teil A

Frage 1: Warum geht August bald zum ersten Mal in die Schule? Kreuze an!

A Viel er geh wie jedes andere Kind ist. ☐

B Viel er ein weiches O geistert mit mehr anstehen. ☐

C Viel er ein weiches O geistert mit mehr anstehen. ☐

D Viel er ein weiches O geistert mit mehr anstehen. ☐

Frage 2: Was zeigt, dass bei Augusts Geburt etwas nicht wie geplant war? Kreuze an!

A Die Geburt hat sehr lange gedauert. ☐

B August wurde zu früh geboren. ☐

C Die Eltern waren überrascht. ☐

D Die Ärzte und Krankenschwestern waren sehr geschickt. ☐

Frage 3: August sagt: "Ich weiß, dass ich kein normales zehnjähriges Kind bin", wie erklärt er seine Aussage?

Aufgabe 4: Bringe die Ereignisse in die Reihenfolge, in der August sie im Text erzählt. Trage die Zahlen 1-4 ein:

... August soll in die Schule gehen

... Die Krankenschwestern schreiben bei der Geburt

... August unterrichtet August zu Hause

... August hatte 27 Operationen

Frage 5: Viele Menschen schauen August oft an. Wie geht er damit um?

Ich hatte genug Zeit zum Lesen: ja ☐ nein ☐

Ich hatte genug Zeit für die Aufgaben: ja ☐ nein ☐

Die Fragen orientierten sich an den Kategorien/ Fragestufen von PISA.

1. Information finden
2. Verstehen/ Schlussfolgern
3. Reflektieren

Aufgabenformate in der Original- und einfachen Version:

- 2 geschlossene multiple Choicefragen (jew. 1Pkt); **Stufe 1, Stufe 2**
- 2 offene Fragen (jew. 1 Pkt); **Stufe 2, Stufe 1**
- Reihenfolge finden (4Punkte) → jew. 1 Pkt.
 - **Stufe 2**

➔ Max. Punktzahl: 8Pkt.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

2.4. **Datenerhebung & -verarbeitung**

- Erfasste Variablen (z. B. T-Wert, Punktzahl)
- Umgang mit fehlenden Werten (z. B. Ausschlüsse, Imputation): Ausreißer wurden ausgeschlossen,

2.5. **Datenanalyse**

- Deskriptivstatistisch (Mittelwerte, Median, Standardabweichungen)
- Inferenzstatistisch zur Prüfung der Hypothesen: Statistische Verfahren (z. B. Man-Whitney-U, Spearman - Korrelation)
- Software: z. B. jamovi, SPSS

2.6. **Vorgehen**

Die Studie umfasste zwei Testungen, die im Rahmen des regulären Unterrichts durchgeführt wurden. Die erste Testung diente der Erhebung der allgemeinen Leseleistung mittels des standardisierten Verfahrens ELFE 1–6 (Lesetest für Erst- bis Sechstklässler:innen).

2.6.1. Testung – Erhebung der Leseleistung (ELFE 1–6)

Die erste Testung fand im Klassenverband während einer regulären Schulstunde statt.

Vor Beginn gab die Lehrkraft eine standardisierte Instruktion zum Ablauf des Tests.

Anschließend bearbeiteten die Kinder den ELFE-Test, bestehend aus drei Teilen mit folgenden Zeitvorgaben:

Wortverständnis: 3 min	Satzverständnis: 3 min	Textverständnis: 7 min
Gesamtdauer: ca. 13 Minuten		

Zur Wahrung der Anonymität erhielten die Kinder vorab pseudonymisierte Teilnehmenden Nummern, die sie anstelle ihres Namens auf den Testbögen eintrugen.

2.6.2. Testung – Leseverstehen Wunder

Vor der zweiten Testung wurden die Ergebnisse der ELFE-Testung ausgewertet, um die Leseleistung der Schüler:innen einzuschätzen. Auf dieser Basis wurden die Teilnehmenden in lesestarke und leseschwache Kinder eingeteilt.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

Ziel war es, die beiden Versuchsgruppen (Originalversion vs. vereinfachte Sprachversion) in Bezug auf das Leseverstehen möglichst vergleichbar zu gestalten. Daher wurde sichergestellt, dass in beiden Gruppen ein ähnlicher Anteil an lesestarken und leeschwachen Schüler:innen vertreten war. Innerhalb dieser Einschränkung erfolgte die Zuteilung der Kinder zu den Gruppen randomisiert.

2.6.2.1. Ablauf:

Lesen:

Die SchülerInnen erhielten einen etwa 560 Wörter langen Text (je nach Gruppe Original oder einfache Sprache).

Zeit: 20 Minuten

2.6.2.2. Aufgaben:

anschließend bearbeiteten die SchülerInnen 5 Aufgaben mit insgesamt 8 Punkten, zur Erfassung des Leseverstehens.

Zeit: 20 Minuten

Die Leseverstehensfragen waren inhaltlich nahezu identisch in beiden Gruppen, sodass die Vergleichbarkeit der Ergebnisse möglichst nicht durch Unterschiede in der Aufgabenstellung beeinträchtigt wurde.

Da die Zeit mehr als ausreichend war füllten die Kinder noch einen Selbsteinschätzungsbogen aus

3. Ergebnisse

- **Deskriptive Statistik:** Mittelwerte, SD, n pro Gruppe
- **Signifikanztests:** t-Wert, p-Wert, Effektstärke (z. B. Cohen's d)
- **Interpretation:** Kurze Einordnung der Befunde

3.1. Rohwerte – erzielte Punkte:

Kind	T-Wert Elfetest	Bereich	Original oder einfach	Erzielte Punkte im Test
1	44	uN	einfach	8
2	51	oN	einfach	7
3	52	oN	Original	7
4	54	oN	Original	5
5	42	uN	Einfach	6
6	44	uN	Original	2
7	62	üD	Einfach	8

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

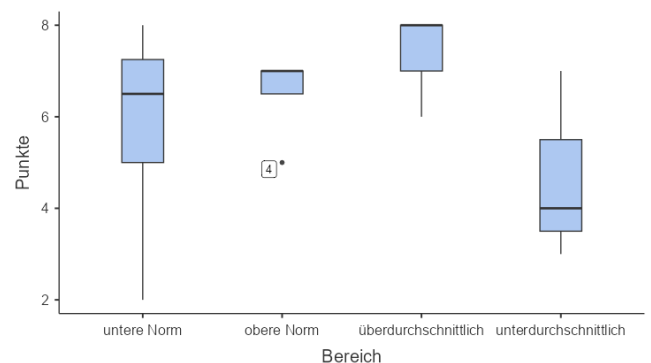
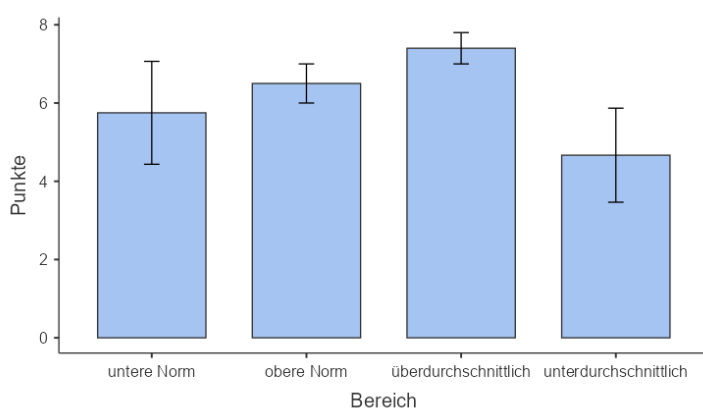
8	63	üD	Einfach	8
9	69	üD	Original	7
10	56	oN	Original	7
11	61	üD	Original	6
12	41	uN	Original	7
13	64	üD	Original	8
14	37	uD	einfach	4
15	30	uD	einfach	3
16	34	uD	Original	7

3.2. Deskriptivstatistik

3.2.1. Punkte (Mittelwert) im Leseverstehenstest aufgeteilt nach Lesekompetenz im Elfe-Test (unterdurchschnittlich, untere Norm, obere Norm, überdurchschnittlich)

Deskriptivstatistik

	Bereich Elfetest	N	Mittelwert	Median	Std.-abw.	Minimum	Maximum
Punkte	untere Norm	4	5.75	6.50	2.630	2.00	8.00
	obere Norm	4	6.50	7.00	1.000	5.00	7.00
	überdurchschnittlich	5	7.40	8.00	0.894	6.00	8.00
	unterdurchschnittlich	3	4.67	4.00	2.082	3.00	7.00



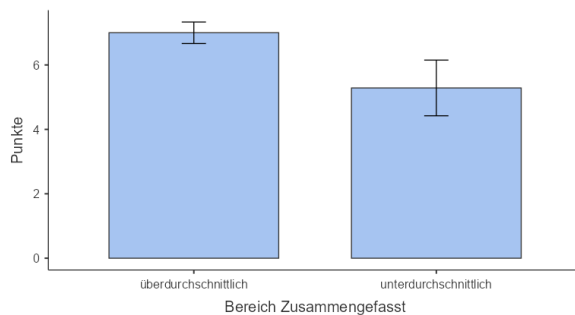
Im zweiten Diagramm zeigt sich Kind 338 mit Ausreißerwerten (hohes Ergebnis in Elfe-Test und geringe Punktezahl in Leseverstehen „Wunder“).

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

3.2.2. Zusammengefasste Bereiche (damit pro Gruppe mehr Kinder):

Deskriptivstatistik

	Bereich zusammengefasst	N	Mittelwert	Median	Std.- abw.	Minimum	Maximum
Punkte	überdurchschnittlich	9	7.00	7.00	1.00	5.00	8.00
	unterdurchschnittlich	7	5.29	6.00	2.29	2.00	8.00

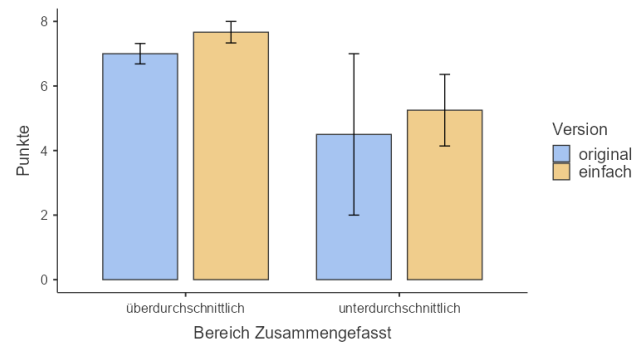
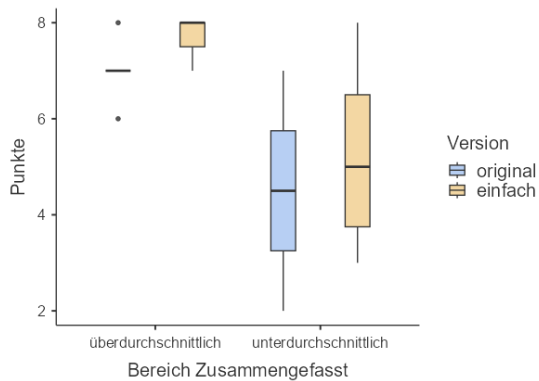


3.2.3. Deskriptivstatistik ohne 281 und 338 Ausreißer; Ergebnisse in dem Leseverständnistest aufgeteilt nach Lesekompetenzgruppen zusammengefasst und Version des Textes

Deskriptivstatistik

	Lesekompetenz zusammengefasst	Version	N	Mittelwert	Median	Std.- abw.	Minimum	Maximum
Punkte	Überdurchschn.	original	5	7.00	7.00	0.70 7	6.00	8.00
		einfach	3	7.67	8.00	0.57 7	7.00	8.00
	Unterdurchschn.	original	2	4.50	4.50	3.53 6	2.00	7.00
		einfach	4	5.25	5.00	2.21 7	3.00	8.00

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?



Deskriptivstatistisch ist erkennbar, dass Kinder in der Originalversion schlechter abschneiden. Kinder, die die einfache Version gelesen haben, scheiden besser ab.

➔ Sowohl Kinder, die im Elfe-Test unterdurchschnittlich (unterdurchschnittlich, unterer Normbereich) als auch überdurchschnittlich (oberer Normbereich, überdurchschnittlich) abschnitten.

3.3. Inferenzstatistik zur Beantwortung der Hypothesen

3.3.1. Inferenzstatistisch Hypothese

Ergebnisse „leseschwächerer Kinder“ im Vergleich der Original- bzw. einfacher Version.

t-Test für unabhängige Stichproben

		Statistik	df	p		Effektstärke
Punkte	Student's t	-0.332	4.00	0.378	Cohens d	-0.287
	Mann-Whitney U	3.00		0.400	Biserielle Rangkorrelation	0.250

Anmerkung. $H_a: \mu_{\text{original}} < \mu_{\text{einfach}}$

Interpretation

- Der t-Wert von -0.332 ist klein und zeigt eine leichte Tendenz in die erwartete Richtung (die vereinfachte Version könnte besser sein).
- Der p-Wert von 0.378 ist weit über dem Signifikanzniveau von 0.05 , somit ist der Unterschied statistisch nicht signifikant.
- Die Effektstärke Cohen's $d = -0.287$ liegt im Bereich eines kleinen Effekts (klein: 0.2 , mittel: 0.5 , groß: 0.8 nach Cohen).
- Das bedeutet, dass trotz fehlender Signifikanz ein kleiner Effekt zugunsten der einfachen Version vorliegt.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

Fazit

- Die Effektstärke deutet auf eine kleine positive Wirkung hin, die mit einer größeren Stichprobe möglicherweise signifikant werden könnte.
- Die sehr kleine Stichprobe ($df=4$, vermutlich nur 6 Kinder insgesamt) schränkt die Aussagekraft erheblich ein.
- Die Ergebnisse unterstützen die Idee, dass vereinfachte Bücher für leseschwächere Kinder sinnvoll sind – allerdings ist die Evidenz aktuell noch zu schwach, um klare Aussagen zu treffen.
- Für eine belastbare Aussage empfehlen wir eine größere Folgestudie, um mögliche Effekte besser nachweisen zu können.
- Gleichzeitig ist es schon jetzt positiv, dass die vereinfachte Version nicht schlechter abschneidet – das spricht für den Einsatz solcher Texte als ergänzendes Angebot.

3.2.2. Inferenzstatistisch Hypothese 2:

t-Test für unabhängige Stichproben

		Statistik	df	p		Effektstärke
Punkte	Student's t	-1.37	6.00	0.220	Cohens d	-1.00
	Mann-Whitney U	3.50		0.253	Biserielle Rangkorrelation	0.533

Anmerkung. $H_a: \mu_{\text{original}} \neq \mu_{\text{einfach}}$

Interpretation

- Der t-Wert von -1.37 zeigt, dass die Mittelwerte der beiden Gruppen in Richtung einer Differenz auseinanderliegen, allerdings ist der Wert noch relativ klein.
- Der p-Wert von 0.220 ist größer als das übliche Signifikanzniveau von 0.05, somit ist der Unterschied statistisch nicht signifikant.
- Die Effektstärke Cohen's $d = -1.00$ ist groß (ab 0.8 gilt das als großer Effekt), das heißt der Unterschied zwischen den Gruppen ist groß in praktischer Hinsicht.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

- Die Differenz ist zwar nicht signifikant, zeigt aber eine starke Tendenz und könnte mit einer größeren Stichprobe signifikant werden.

Fazit

- Die vorliegenden Daten zeigen eine große Effektstärke, die auf einen bedeutenden Unterschied im Leseverstehen zwischen der Original- und der einfachen Version hindeutet.
- Aufgrund der kleinen Stichprobe ($df = 6$ entspricht etwa 8 Personen) ist der Test nicht ausreichend mächtig, um diesen Unterschied statistisch signifikant nachzuweisen.
- Die Ergebnisse legen nahe, dass eine weitere Untersuchung mit einer größeren Stichprobe sinnvoll wäre, um die Wirksamkeit der vereinfachten Version zu bestätigen.

Empfehlung

- Für eine belastbare Aussage sollte die Stichprobe vergrößert werden.
- Die große Effektstärke spricht dafür, dass die vereinfachte Version potenziell einen wichtigen positiven Einfluss auf das Leseverstehen hat.

Da die ungerichtete Analyse einen großen Effekt zugunsten der vereinfachten Version zeigte (Cohen's $d = -1.00$), wurde ergänzend ein gerichteter t-Test durchgeführt. Dieser ergab einen t-Wert von -1.37 ($df = 6$, $p = .110$). Obwohl der Unterschied statistisch nicht signifikant war, deutet die Richtung und Größe des Effekts auf einen möglichen praktischen Vorteil der vereinfachten Textversion hin. Aufgrund der kleinen Stichprobe sind diese Ergebnisse jedoch mit Zurückhaltung zu interpretieren.

t-Test für unabhängige Stichproben

		Statistik	df	p		Effektstärke
Punkte	Student's t	-1.37	6.00	0.110	Cohens d	-1.00
	Mann-Whitney U	3.50		0.126	Biserielle Rangkorrelation	0.533

Anmerkung. $H_a: \mu_{\text{original}} < \mu_{\text{einfach}}$

- Der t-Wert (-1.37) ist negativ → richtige Richtung, d.h. die vereinfachte Version führt im Schnitt zu besseren Werten.
- Der p-Wert (0.110) liegt unter dem p-Wert der zweiseitigen Prüfung (0.220), aber noch über 0.05, also nicht signifikant.
- Die Effektstärke (Cohen's $d = -1.00$) ist groß → das ist praktisch bedeutsam, auch wenn es (noch) nicht statistisch signifikant ist.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

3.2.3. Ergebnisse Gesamtvergleich:

- Kinder mit geringer Lesekompetenz → kleiner Effekt (nicht signifikant, $t = -0.332$, $d \approx -0.29$)
- Kinder mit hoher Lesekompetenz → großer Effekt (nicht signifikant, $t = -1.37$, $d = -1.00$)

4. **Diskussion**

Wir haben in einer ersten explorativen Untersuchung getestet, ob vereinfachte Sprachfassungen von Kinderbüchern das Leseverstehen fördern – insbesondere bei Kindern mit unterschiedlichen Lesekompetenzen. Die Ergebnisse zeigen: Kinder mit geringerer Lesefähigkeit erzielten beim Lesen der vereinfachten Texte leicht bessere Werte als mit der Originalversion – die Unterschiede waren allerdings nicht signifikant und der Effekt nur gering ausgeprägt. Überraschenderweise fiel der Unterschied bei Kindern mit überdurchschnittlicher Lesefähigkeit deutlicher aus: Sie erzielten beim Lesen der vereinfachten Version merklich höhere Leseverstehenswerte, mit einer großen Effektstärke (Cohen's $d = -1.00$). Auch wenn der Unterschied aufgrund der kleinen Stichprobe statistisch noch nicht abgesichert ist, zeigt sich hier ein deutlicher Hinweis auf ein unerwartetes Potenzial vereinfachter Texte – selbst für starke Leser:innen.

4.1. Limitationen

Während Kinder mit schwächerer Lesekompetenz in der vereinfachten Version nur geringfügig besser abschnitten, zeigten Kinder mit stärkerer Lesefähigkeit deutlichere Verbesserungen im Leseverstehen.

Dieses Muster lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass der Text – trotz Vereinfachung – für die leseschwächeren Kinder immer noch zu komplex war.

In der Folge könnten sogenannte Bodeneffekte aufgetreten sein: Wenn ein Text das kognitive oder sprachliche Verstehen einzelner Leser:innen grundsätzlich überfordert, werden Unterschiede zwischen Textversionen nicht mehr sichtbar, weil beide zu schwierig bleiben.

Bei lesestärkeren Kindern hingegen liegt das Textverständnis oberhalb dieser Schwelle, sodass Unterschiede in der sprachlichen Zugänglichkeit deutlich messbar werden – wie die hohe Effektstärke in dieser Gruppe nahelegt.

Was bedeutet das?

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

- Der vereinfachte Text war nicht zu leicht für starke Leser:innen, sondern möglicherweise nicht leicht genug für die Schwächeren.
- Das spricht für eine noch stärkere Anpassung sprachlicher Strukturen bei Büchern, die gezielt auf Förderbedarfe ausgerichtet sind.
- Oder: Es könnte notwendig sein, mehrdimensionale Unterstützung (z. B. Worterklärungen, Bilder, Satzstrukturhilfen) zu integrieren, um leseschwache Kinder tatsächlich zu erreichen.

5. Fazit und Ausblick

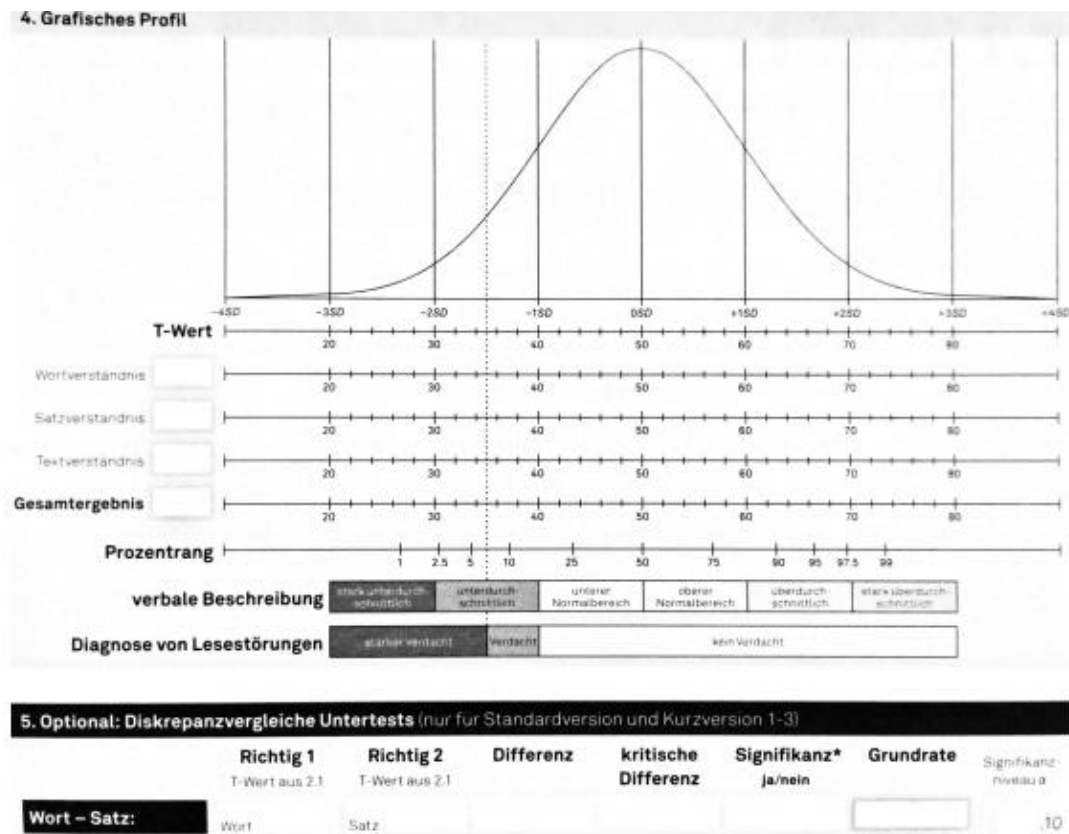
Vereinfachte Texte zeigen nicht nur für schwache LeserInnen sondern auch für leistungsstarke LeserInnen Potenzial zur Erleichterung des Leseverstehens. Es empfiehlt sich eine größere Folgestudie durchzuführen, um allgemeingültige Aussagen treffen zu können.

Dennoch zeichnen sich mithilfe dieser Studie erste Hinweise auf praktischen Nutzen von Sprachvereinfachung ab.

WIE UNTERSCHIEDET SICH DAS TEXTVERSTÄNDNIS ZWISCHEN EINER EINFACHEN SPRACH- UND DER ORIGINALVERSION DES BUCHES „WUNDER“?

6. Anhang

4. Elfetst



Fragebögen

5. Fragebogen Wunder Original

file:///C:/Users/monas/OneDrive/Studien,%20Literatur,%20Paper%20zur%20einfachen%20Sprache%20und%20Lesen/Untersuchung/Fragen_Version_original.pdf

6. Fragebogen Wunder einfach

file:///C:/Users/monas/OneDrive/Studien,%20Literatur,%20Paper%20zur%20einfachen%20Sprache%20und%20Lesen/Untersuchung/Fragen%20Version_einfach.pdf